

JÜNGER JESU WERDEN

5. Sonntag nach Trinitatis

Johannes 1, 35-51



³⁵Am nächsten Tag stand Johannes abermals da und zwei seiner Jünger; ³⁶und als er Jesus vorübergehen sah, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm! ³⁷Und die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach. ³⁸Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo wirst du bleiben? ³⁹Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde. ⁴⁰Einer von den zweien, die Johannes gehört hatten und Jesus nachgefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus. ⁴¹Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte. ⁴²Und er führte ihn zu Jesus. Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels. ⁴³Am nächsten Tag wollte Jesus nach Galiläa ziehen und findet Philippus und spricht zu ihm: Folge mir nach! ⁴⁴Philippus aber war aus Betsaida, der Stadt des Andreas und des Petrus. ⁴⁵Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, Josefs Sohn, aus Nazareth. ⁴⁶Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann aus Nazareth Gutes kommen! Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh! ⁴⁷Jesus sah Nathanael kommen und sagt von ihm: Siehe, ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist. ⁴⁸Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, habe ich dich gesehen. ⁴⁹Nathanael antwortete ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel! ⁵⁰Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubst, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum. Du wirst noch Größeres sehen als das. ⁵¹Und er spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren über dem Menschensohn.

Normalerweise, wenn Menschen ihr Leben in eine ganz andere Richtung lenken, ist etwas Entscheidendes in ihrem Leben passiert. Manchmal handelt es sich um eine Krise, manchmal um ein Wunder. Es gibt auch Menschen, die lange und ausführlich nach einem tieferen Sinn im Leben suchen und schließlich auf etwas stoßen, das sie so beeindruckt, dass sie ihr Leben komplett verändern und in eine andere Richtung gehen. Wie ist es jedoch, wenn Menschen Christen werden? Ich weiß, dass es Menschen gibt, die wegen genau der obengenannten Gründe Christen werden. Manche waren Teilnehmer einer großen Evangelisation oder besondere Ereignisse oder Erkenntnisse und entschieden sich dann zu Christen werden. Genauso gibt es aber auch das Gegenteil. Es gibt Menschen, die aus der Kirche austreten, weil sie inzwischen nichts mehr mit der Kirche anfangen können. Oder es gibt auch solche, die zwar an Gott glauben, jedoch nicht vorstellen können, dass die Kirche etwas mit diesem Glauben zu tun hat. Wie ist es also, wenn jemand zum Glauben kommt? Was ist dabei entscheidend? Und was bewegt Menschen dazu, nicht nur Christen zu werden, sondern auch Teil der großen Schar der Jünger Jesu zu werden? In unserem heutigen Predigttext lernen wir, wie dies geschieht. Alles beginnt mit einem unscheinbaren Wüstenwanderer, der in alle Welt ruft: "Siehe, das ist Gottes Lamm!" Obwohl der Begriff "Lamm Gottes" bereits aus dem Alten Testament stammt, ist es schwer vorstellbar, weshalb die Jünger allein aufgrund dieser Aussage von Johannes ihr ganzes Leben umgekrempelt haben und zu Jüngern Jesu wurden. Ja, wir merken schnell, dass es bei diesen Jüngern nicht um große neue Erkenntnisse oder Erfahrungen ging, sondern um etwas ganz Praktisches: "Wo wohnst du?" war die erste Frage, die sie Jesus stellten. Die Erzählung von den ersten Jüngern Jesu wird so schlicht und einfach wie nur möglich gehalten. Es gab weder Fanfaren vom Himmel, noch wurden Geschenke oder Orden verteilt, die die Jünger überzeugt hätten, nun für immer Fans von Jesus zu werden. Es wurden auch keine drängenden Probleme mit einem Handschlag gelöst. Was die Jünger dazu bewogen hat, Jesus nachzufolgen, war einfach nur der Wunsch, dabei zu sein. Das wird für manche von uns daher zu wenig sein. Wir würden gerne einem Jesus nachfolgen, der mehr tut. Er sollte sich stärker für die Armen einsetzen, Kranke heilen oder große Probleme lösen. Wir möchten einem Jesus nachfolgen, der alle quälenden Fragen auf einen Schlag beantwortet, sodass wir nun alles wissen würden. Jesus tut all das auch... Aber wir folgen ihm deshalb nicht nach! Der Grund, warum die ersten Jünger Jesus nachfolgten, lag gar nicht so sehr in ihrer Entscheidung. Es war Gott, der das alles so bestimmt hat. Und der ließ Johannes sagen: "Siehe, das ist Gottes Lamm, das die Sünde der Welt trägt!" Was dies alles bedeuten würde, haben die Jünger sicherlich nicht sofort erfasst. Es ist sogar zweifelhaft, ob sie überhaupt nur einen Bruchteil davon verstanden haben. Die Bibel berichtet nicht von großen Erkenntnissen, sondern hält den Ruf der Jünger so schlicht und einfach wie möglich. Es wird sogar berichtet, dass einige große Zweifel hatten. Nathanael stellt zum Beispiel sehr skeptisch die Frage: "Was soll denn da Gutes aus Nazareth kommen" Dabei bemerke ich, dass die Jünger gar nicht so unterschiedlich sind von den heutigen Fragenden: "Warum soll ich Geld für diese Gemeinde zahlen,

die nur den Rahmen für Familienfeiern bildet und gelegentlich versucht, Menschen in Krisen zu unterstützen..." Das Leben kann ja auch gut ohne Kirche funktionieren. Was soll denn da Gutes kann aus der Kirche kommen? Ja, so mancher verlässt die Kirche, weil sie einfach nicht wirkungsvoll genug ist. Bei den Jüngern Jesu war es jedoch anders. Bei ihnen erkennen wir, dass sie bereit waren, alles zu ändern und Jesus nachzufolgen. Sie wollten es. Selbst wenn es keine überzeugenden Argumente dafür gab. Was hat sie dazu bewegt? Doch nur dies: Sie waren direkt und persönlich mit Jesus verbunden! Das Leben mit Jesus selbst war wichtiger als alles andere! Deshalb fragten die ersten Jünger nicht nach: "Wo und zu welcher Zeit hältst du deine Vorlesungen?" Oder sogar: "Wann beginnt dein Gottesdienst?" Als die ersten Jünger nach Jesu Wohnung fragten, deutet alles darauf hin, dass sie ihr Leben mit ihm teilen wollten. Sie wollten mit ihm leben! Sie wollten ihr Leben mit ihm und zusammen mit ihm erleben. Auch Jesu Leben sollte ein Teil ihres Lebens werden. In der ersten Christenheit wurde diese gemeinsame Erfahrung, die die Jünger mit Jesu äußerst hoch bewertet. Deshalb konnten nur diejenigen Apostel sein, die Jesus leibhaftig miterlebt haben. Heute ist die Kirche der Leib Jesu. Wer also dabei sein will, der braucht zunächst nichts anderes zu tun als dabei sein. Gottesdienste feiern, gemeinsam beten, gemeinsam Bibelstunden halten, gemeinsam über persönliche und andere Probleme reden. Das Miteinander hat große Bedeutung. Auch, dann wenn man mit vielen Fragen oder Zweifeln dabei ist. Umgekehrt ist leider auch war. Je weniger wir in der Kirche dabei sind, je weniger wir Gottes Wort hören. Je weniger wir Zeit haben miteinander und füreinander, je weniger macht der ganze Sinn für uns. Die christliche Gemeinschaft ist allerdings mehr als nur ein geselliges Beieinander. Was es bedeutet, mit Jesus zusammen zu leben, erfahren wir aus dem Alten Testament. Dort heißt es, dass Gott selbst seine Wohnung unter den Menschen machen wird. Die Trennung zwischen uns und Gott soll durch die direkte und persönliche Verbindung mit Jesus überwunden werden. Es reicht nicht aus, viel über Jesus zu wissen. Es reicht auch nicht aus, seine Pflichten treu zu erfüllen und die Gebote sorgfältig zu halten. Es ist auch nicht wichtig, einen schönen Rahmen für Familienfeiern zu haben. Wenn Jesus in die Welt kommt, bedeutet das, dass Gott zu uns kommt und ein neues Leben mit ihm beginnt. Mit Jesus zu leben bedeutet, dass wir uns genau an der Nahtstelle zwischen Himmel und Erde befinden dürfen. An diesem Ort kommen wir mit all unseren Sünden, unserer Armut und unserem gebrochenen Herzen zu Gott. Jesus nimmt nicht sofort alle Probleme weg. Nathanael hatte sicherlich auch nach seiner Berufung Fragen. Und Petrus blieb sein ganzes Leben lang der aufbrausende und emotional impulsive Mensch, der oft seine Grenzen überschritt. Aber genau an diesem Punkt, an dem sie alle waren, öffnete Gott das Fenster zum Himmel. Sie sahen Jesus. Sie sahen das Lamm Gottes und deshalb sahen sie auch den Gott unter uns. Gott nimmt uns durch Jesus in seine großen Arme, vergibt uns und gibt uns einen Blick in die Zukunft. Dieser Gott ist nicht irgendwo zu finden. Johannes verkündet es bereits: "Das ist das Lamm Gottes!" Gott ist also nicht in irgendeiner Person präsent, sondern nur in diesem einen Jesus. Und Jesus antwortet auf die Anfrage der Jünger mit einem weiteren Aufruf: "Kommt und seht!" Jesus sagt nicht: "Wenn ihr meine Nachfolger sein wollt, müsst ihr erst dies und das tun." Sondern einfach nur: "Kommt und seht!" Kommt und seht, wo Jesus ist! Kommt und seht, wo ihr mit Jesus in Verbindung treten könnt. Auch heute noch ist Jesus nicht irgendwo zu finden, auch nicht in irgendeinem Programm. Jesus ist nur dort zu finden, wo er sich selbst gibt. Und das hat Jesus deutlich gemacht, als er das Brot und den Kelch nahm und sagte: "Das ist mein Leib und das ist mein Blut!" Wenn wir so innig mit Jesus verbunden sind, ist er nicht nur für den Moment bei uns. Nein, dann ist es so, als würde er in unserem Leben wohnen. Jesus lebt dann in unserem gesamten Leben, in unserer Familie, bei der Arbeit, in unseren einsamen Momenten und besonders an den Orten, an denen wir Not haben und die Hoffnung verloren haben. Jesus ist eng mit uns verbunden und möchte bei uns sein. Dabei möchte Jesus nicht nur in einem Gästezimmer bei uns wohnen, sondern überall dabei sein, mitten in unserem Leben.

Die damaligen Jünger haben genau das getan. Sie haben mit Jesus gelebt. Indem sie mit Jesus gelebt haben, erhielten sie keine gebratenen Hühner vom Himmel oder Geldscheine. Aber man kann deutlich sehen, was mit ihnen passiert ist. Man sieht es daran, dass sie unbedingt alles sofort weitererzählen wollen!

Simon Petrus hat die Worte seines Bruders gehört und ist gekommen. In der Begegnung von Jesus mit Petrus wird deutlich, was mit uns Menschen passiert, wenn wir Jesus begegnen. Jesus sagt: "Du bist Simon, Sohn des Johannes. Du sollst Petrus genannt werden." Simon wird ein armer Fischer bleiben. Sein kleiner Glaube und seine Halsstarrigkeit werden auch als Christ immer wieder zum Vorschein kommen. Aber das ist nicht das Entscheidende. Das Entscheidende ist, dass Petrus in Christus lebt. Und indem er in Christus lebt, wird er ein Fels für sich selbst und für alle anderen Christen auf der Welt. Das gilt auch für uns alle. Zu Jesus kommen wir mit unserem armseligen Leben. Vieles ist zerbrochen und wir haben keine Hoffnung für die Zukunft. Wir haben auch viele Fragen über uns, über die Kirche und über den Glauben. Das ist völlig normal. Und Jesus tritt genau in diese Situation ein und sagt: "Kommt und seht!" Amen